

Leitantrag 2024 der BUND Regionalgruppe Leipzig: Klimawandelanpassung in Leipzig gestalten

Als Folge des Klimawandels werden einerseits Starkregenereignisse und Überschwemmungen, andererseits Hitze und Dürreperioden zunehmen, die Mensch, Flora und Fauna belasten. Diese Entwicklung findet nicht nur weit weg, am anderen Ende der Welt statt, sondern direkt bei uns in Deutschland. Das haben uns Hitzesommer mit Rekordtemperaturen und die Flut im Ahrtal deutlich gezeigt. Auch Leipzig ist als wachsende Großstadt besonders stark vom Klimawandel durch sommerliche Hitzeperioden und Starkniederschläge betroffen. Um das Risiko und die Anfälligkeit für den Klimawandel zu verringern, spielen neben Klimaschutzmaßnahmen auch die Klimawandelanpassung eine wichtige Rolle. Um Leipzig klimaresilient zu machen, sind Anpassungen in den Bereichen Stadtplanung, Mobilität, Freiräume, Wasser, Gesundheit und Katastrophenschutz notwendig. Dabei sollten soziale, ökologische und ökonomische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden.

Gesundheitsbelastungen für die Bevölkerung minimieren

Der Klimawandel hat unterschiedliche direkte und indirekte Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit der Menschen. Die Gesundheit der Leipziger*innen ist vor allem durch sommerliche Hitzebelastung und ein erhöhtes Sonnenbrand- und Hautkrebsrisiko gefährdet. Besonders anfällig für Hitzestress sind Risikogruppen wie ältere und pflegebedürftige Menschen, chronisch Kranke sowie Säuglinge und Kleinkinder. Aber auch für gesunde Erwachsene hat die Hitze negative Auswirkungen auf deren Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden. Gleichzeitig ist der Hitzestress in städtischen Umgebungen stärker, da durch die versiegelten und überbauten Flächen mehr Energie als Wärme aufgenommen und gespeichert wird, während die Durchlüftung herabgesetzt ist (Wärmeinseleffekt). Als eine der am schnellsten wachsenden Städte Deutschlands steht Leipzig damit vor der besonderen Herausforderung, einerseits der steigenden Nachfrage nach Wohnraum gerecht zu werden und gleichzeitig kühlende Freiflächen zu erhalten, die auch mit zunehmendem Klimawandel gesunde Lebensbedingungen in Leipzig sicherstellen.

Klimafunktionale Grün- und Freiflächen schaffen und erhalten

Grün- und Freiflächen sind von großer Bedeutung für das Stadtklima und reduzieren die lokale Hitzebelastung. Sie ermöglichen eine bessere Luftzirkulation, wodurch auch die Umgebung abgekühlt wird. Bestehende Freiräume sollten daher gesichert und klimaoptimiert entwickelt werden. Vor allem Kaltluftentstehungsgebiete und Luftleitbahnen müssen von Bebauung freigehalten werden. In stark überhitzten Gebieten sollten zusätzlich neue Freiflächen durch Entsiegelung geschaffen werden. Die Stadt sollte auf öffentlichen Grünflächen die mikroklimatische Vielfalt durch geeignete Bepflanzung erhöhen und auf privaten Freiflächen wie Innen- und Hinterhöfen eine Begrünung und Entsiegelung durch geeignete Förderprogramme unterstützen. Damit die Bürger*innen sich auch an heißen Sommertagen im öffentlichen Raum aufhalten und fortbewegen können, muss die Vernetzung und Erreichbarkeit von Grünflächen verbessert und die Verschattung der öffentlichen Wege und Plätze durch Baumpflanzungen erhöht werden. Um eine angemessene Durchgrünung und Gestaltung von Baugrundstücken zu erreichen, fordern wir die Einführung einer Freiflächengestaltungssatzung in Leipzig. Damit kann das Mikroklima verbessert und die Versickerung von Regenwasser gefördert werden.

Klimaangepasstes Bauen umsetzen

Innenentwicklung und Nachverdichtung sind in einer wachsenden Stadt wie Leipzig unerlässlich, aber wirken sich nachteilig auf das Mikroklima aus. Leerstandsaktivierung sollte vor Neubau erfolgen. Da mit jedem Neubau langfristige Tatsachen geschaffen werden, müssen Klimaanpassungsmaßnahmen bereits frühzeitig verbindlich festgesetzt und in der Bauleitplanung und städtebaulichen Verträgen integriert werden. Zusätzlich können kommunale Förderprogramme Anreize zur Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen an Gebäuden setzen. Auf diese Weise kann zum Beispiel der Anteil an Dach- und Fassadenbegrünungen deutlich erhöht werden oder die Gebäudeausrichtung und Bebauungsdichte von Neubauten so optimiert werden, dass Luftleitbahnen entstehen und der Versiegelungsgrad minimiert wird.

Der BUND Leipzig fordert: Im Rahmen der Bauleitplanung und bei städtebaulichen Verträgen soll künftig auch die Stadtklimaanalyse als abwägungsrelevantes Material berücksichtigt werden. Die Stadtklimaanalyse gibt sehr genau Auskunft darüber, welche Stadträume klimatisch belastet sind und wo besonders auf Kaltluftströme, Wärmeinseln, Versiegelungsgrad und Begrünung geachtet werden muss.

Bauherren sollen über die rechtlichen Pflichten hinaus auch zu freiwilligen Klimaanpassungsmaßnahmen beraten werden. Als gebäudebezogene Maßnahmen der Klimaanpassung eignen sich insbesondere ein sommerlicher Wärmeschutz an Gebäuden sowie eine energetische Gebäudesanierung. Zudem kann durch die Auswahl geeigneter Baumaterialien und wärmeabsorbierender Anstriche die Aufheizung von überbauten Flächen reduziert werden.

Ganzheitliches Wassermanagement implementieren

Durch den Klimawandel werden wir zeitweise mit längeren Dürreperioden (Wassermangel) und zeitweise mit Starkniederschlägen (Wasserüberfluss) konfrontiert sein. Es müssen daher sowohl Entwässerungskonzepte zur Versickerung und Speicherung des anfallenden Niederschlagswassers als auch integrierte Bewässerungskonzepte für Grünflächen implementiert werden, die den Trockenstress für die Vegetation im Sommer reduzieren. Wir brauchen ein ganzheitliches Wassermanagement, das Stadtentwässerung und Stadtklima strategisch zusammendenkt.

Der BUND Leipzig fordert: Die Stadt Leipzig soll in der Bauleitplanung verbindliche Festsetzungen zur Sammlung und Verwendung von Niederschlagswasser wie beispielsweise die Festsetzung von Zisternen und Festsetzungen zur Freihaltung von Flächen zur Niederschlagswasserversickerung treffen. Außerdem fordern wir die Einführung einer gesplitteten Gebühr für Schmutz- und Niederschlagswasser, wodurch Grundstückseigentümer dazu motiviert werden können, Flächen zu entsiegeln und Niederschlagswasser versickern zu lassen, statt es in die Kanalisation zu leiten.

Wasser soll darüber hinaus auch bei der Gestaltung des öffentlichen Raums eine Rolle spielen, indem unter anderem flächendeckend Trinkwasserbrunnen etabliert und Wasserspielelemente zur Abkühlung auf versiegelten Plätzen angelegt werden. Eine wassersensible Stadtentwicklung trägt maßgeblich zur Hitzeentlastung bei.

Mobilität klimagerecht integrieren

Kraftfahrzeuge im fließenden Verkehr erzeugen Abwärme und tragen damit zur Aufheizung des Stadtgebiets bei. Die effektivste Hitzeentlastung im Verkehr erreichen wir demnach durch eine Verringerung des motorisierten Individualverkehrs, die Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs sowie die des Fuß- und Radverkehrs. Wärmeemissionen können darüber hinaus sowohl im Individualverkehr als auch dem ÖPNV reduziert werden, indem beispielsweise Tempolimits und Einbahnstraßenregelungen eingeführt werden. Daneben muss der ruhende Verkehr klimagerecht im Sinne einer Hitzeentlastung gestaltet werden. Dazu sollten Haltestellen und Parkplätze begrünt und durch Bäume oder Photovoltaikdächer verschattet werden.

Der BUND Leipzig fordert: Insgesamt ist der Grünanteil in den Verkehrsräumen deutlich zu erhöhen und eine flächensparende Mobilitätsinfrastruktur mit möglichst geringem Versiegelungsgrad umzusetzen. Gerade auf Parkplätzen bietet sich eine Teilentsiegelung an. Fuß- und Radwege sollten möglichst durchgängig beschattet

werden, um Hitzebelastungen im Sommer zu reduzieren. Im Sinne des Gesundheitsschutzes sollten beschattete Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum gefördert werden.

Kommunikation, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Klimaanpassungsziele und -maßnahmen müssen anschaulich und verständlich vermittelt werden. Die Bürger*innen und betroffene Akteure wie Grundstückseigentümer*innen sollten in konkrete Prozesse zur Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen der Klimafolgenanpassung einbezogen werden und diese mitgestalten.

Der BUND Leipzig fordert: Die Stadt sollte mehr aktive Beteiligungsformate einrichten, in denen die Bürger*innen, Verbände und andere Betroffene lokalpolitische Prozesse und Entscheidungen mitgestalten können. Dies sorgt für eine höhere Akzeptanz politischer Maßnahmen, stärkt das Bewusstsein für die eigene Verantwortung und erhöht die Bereitschaft, freiwillige Handlungsmöglichkeiten auch über gesetzliche Verpflichtungen hinaus zu wählen. Darüber hinaus muss es ein umfassendes dezentrales Beratungsangebot für verschiedene Zielgruppen geben. Die Stadt richtet Personalstellen in der Verwaltung ein, die die Aufgaben von Klimaanpassungsmanager:innen übernehmen. Diese informieren auch über gesundheitliche Gefahren. Die Öffentlichkeit sollte freien Zugang zu relevanten Forschungsergebnissen und Datensätzen erhalten. Auch Schulen und Universitäten haben einen Bildungsauftrag und sollten wissenschaftliche Erkenntnisse zur Klimabildung in ihre Lehrinhalte integrieren. Der Unterricht kann durch externe Bildungsangebote zur Klimawandelanpassung ergänzt werden.

Beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 08.12.2023